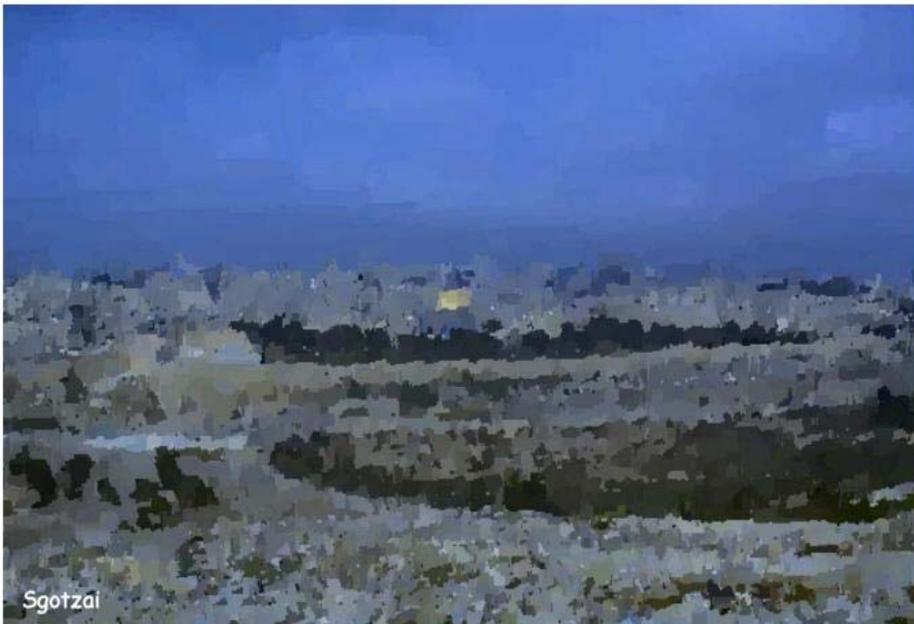


240

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER ZWÖLF EDELSTEINE DES NEUEN JERUSALEMS



Sgotzai

HISTORICAL DOCUMENTS

by Peter Sgotzai

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER ZWÖLF EDELSTEINE DES NEUEN JERUSALEMS

ZWEI
BELEHRUNGEN
AUS SMYRNA STIMMEN 5 UND 6/1953

© BY PETER SGOTZAI
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI
BEERFELDEN JANUAR 2002

ÜBER DIE BEDEUTUNG DER »ZWÖLF EDELSTEINE« DES NEUEN JERUSALEMS

TEIL I

Im 21. Kapitel der Offenbarung Johannes heißt es Vers 1—3:

„Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren; und hörte eine große Stimme von dem Stuhl, die sprach: „Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen; und Er wird bei ihnen wohnen.“

Und Vers 18—20:

„Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis, und die Stadt von lauterem Golde gleich dem reinen Glase; Und die Gründe der Mauer um die Stadt waren geschmückt mit allerlei Edelgesteine. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Saphir, der dritte ein Chalzedonier, der vierte ein Smaragd, der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein

Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.“

Lasst uns in dieser Belehrung die Bedeutung nur der ersten vier Edelsteine betrachten.

Wir sind in eine große Zeit gekommen. Die Ereignisse unter den Völkern überstürzen sich. Fast jeder Tag bringt etwas Neues, Unerhörtes. Wir merken — wie es in prophetischer Weise ausgedrückt wird — „die Vorwärtsbewegung der Räder bei den Cherubim.“ Gott schreitet vorwärts in Seinem wunderbaren Ratsschluss mit allen Völkern. Er will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen.

Was sollen wir tun? Psalm 123, 1 und 2 heißt es sehr bedeutungsvoll:

„Ich hebe meine Augen auf zu Dir, der Du im Himmel sitzt. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen, wie die Augen der Magd auf die Hände ihrer Frau, also sehen unsere Augen auf den HErrn, unsern Gott, bis Er uns gnädig werde.“

Es liegt für uns eine große geistliche Gefahr darin, dass wir beim Betrachten der Ereignisse unserer Tage den Blick nach oben verlieren, wenn wir unsere

Augen, unser Herz nicht zu Dem erheben, der im Himmel wohnt. Wir verlieren dann den klaren Überblick und kommen schließlich dahin, das Vergängliche für das Unvergängliche anzusehen, und anstatt auf die Hände des HErrn zu sehen und Ihm die Ehre zu geben, auf Menschenhände zu achten und sie zu vergöttern. Es ist der HErr, unser Gott, der große Dinge durch Menschen tut, sie sind Werkzeuge in Seiner Hand. Durch Menschen richtet Er Seine Werke unter Menschenkindern aus. Eine zweite geistliche Gefahr besteht darin, dass wir bei der Unruhe unserer Zeit selbst voll Unruhe werden. Wir werden hin und her geworfen von Freude zur Angst und umgekehrt und vergessen, dass wir vor Gott stille werden sollen, wie es im 62. Psalm heißt: „Meine Seele, sei du nur stille zu Gott, denn Er ist meine Hoffnung.“ Solch heiliges Stillesein zu Gott und vor Gott ist in der Zeit der Stille, in der wir leben, sehr nötig, sonst werden wir unfähig vorwärts zu schreiten und verlieren unser himmlisches Ziel aus den Augen. Durch heiliges Stillesein und Hinblicken auf Gott und Achten auf das Werk Seiner Hände werden wir geistlich stark sein und nicht bloß anstürmende Heldenkraft bekommen, sondern auch stillhaltende Dulderkraft, um zu tragen und zu leiden. In dieser stillen Kraft, die der HErr bei Philadelphia eine kleine Kraft nennt, werden wir unser Ziel erreichen, das Ziel, das Gott mit der ganzen

Kirche vorhat, nämlich eine Hütte, eine Behausung Gottes bei den Menschen zu sein.

Der Weg der Kirche ist geheimnisvoll; sie ist nicht von der Erde und doch muss sie hier weilen, muss an Trübsalen leiden und dulden, was Gott ihr in Seiner Weisheit auferlegt; dann aber wird Er sie erhöhen, wenn Er gebietet: „Steigt herauf!“ Er wird die Seinen zu Sich in den Himmel versammeln; sie werden vor Sein Heiliges Angesicht gestellt werden mit überschwänglicher Freude. — Wir sollten diesem Gedanken in unserem Herzen mehr Raum geben; nicht immer bloß an den strafenden Gott im Himmel denken, nicht immer nur klagen und wehmütig auf die Leiden unserer Zeit sehen, sondern dem Gefühl der Dankbarkeit und heiliger Freude Raum geben, sich treiben lassen, ja, selbst sich antreiben, fröhlich vor Gott zu sein, der große Dinge tut im Himmel und auf Erden.

„Gott ist gegenwärtig!
Lasset uns anbeten
und in Ehrfurcht vor Ihn treten.
Gott ist in der Mitten!
Alles in uns schweige
und sich innigst vor Ihm beuge.
Wer Ihn kennt, wer Ihn nennt:
schlagt die Augen nieder;
kommt, ergebt euch wieder.“

Nun heißt es aber im Textwort: „Ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem — das ist eben die heilige Kirche —, von Gott aus dem Himmel herabfahren!“ Ist das nicht ein Rückschritt? Wir würden vielleicht so denken, wenn wir nicht ein wunderbares Vorbild von unserm HErrn und Gott hätten. Wohnte der HErr nicht in einem Lichte, da niemand zukommen konnte, in der unsagbar großen Herrlichkeit des Vaters? Dennoch stieg Er in unser finsternes Erdental hinab „und ist Mensch geworden“. Gott wollte auch hier auf Erden eine Stätte haben, wo Gottes Ehre wohnen sollte; und wenn die Kirche vollendet ist, wohl geschmückt und geziert wie eine Braut mit köstlichem Schmuck, dann wird auch sie herabsteigen, damit hier auf der durch des Lammes Blut teuer erkauften Erde eine Stätte, eine Behausung Gottes unter den Menschen bereitet werde. Die Braut des Lammes soll, vereint mit Ihm, ihrem Haupte, ihrem Gott und HErrn, dieses Werk auf Erden ausrichten, damit in dieser Stätte Gott auf Erden wohne. —

Der HErr hat uns durch Seine letzten Apostel und Propheten ein wenig Licht über die geistliche Bedeutung der zwölf Edelsteine gegeben, mit denen die zwölf Grundmauern des geistlichen Jerusalems geschmückt sind. Wir wollen über dieses geistliche Gut, das wir den Aposteln verdanken, nachsinnen und daran denken, dass auch im kleinen und im kleinsten

Teile diese zwölffache Schönheit zum Vorschein kommen sollte, d. h., dass jeder Getaufte diese himmlische Schönheit wiederstrahlen soll, wie ja auch die Regenbogenfarben nicht bloß in den Wolken zu sehen sind; sondern in jedem Tautropfen spiegelt sich der Glanz der Sonne in leuchtenden Farben wieder. So sollten auch in jedem Gliede des geheimnisvollen Leibes Christi, nämlich der heiligen Kirche, die verschiedenen Ausstrahlungen des Geistes Gottes leuchten, wie sie am vollkommensten bei unserem hochgelobten HErrn und Gott zu finden sind.

In dem Textwort der Offb. Joh. heißt es (nach Albrecht):

„Der erste Grundstein war aus Jaspis,
der zweite aus Saphir,
der dritte aus Chalzedon,
der vierte aus Smaragd.“

Die geistliche Bedeutung ist nun diese:

- 1) **Der Jaspis:** Beständigkeit und Beharrlichkeit bei jeder Wahrheit, welche Gestalt und Farbe sie auch habe.

Der Stein Jaspis kommt in vier verschiedenen Farben vor, die an das vierfache Amt der Kirche er-

innern. Dadurch wird angedeutet, dass die Wahrheit, die in Christus ist und uns durch die Diener des HErrn verkündigt wurde, mannigfaltig ist. Durch den harmonischen Zusammenklang kommt die Wahrheit erst recht zur Geltung. Das erfordert aber auch ein brüderliches Zusammenstehen, dass einer nicht mehr von sich halte als von seinem Bruder. Erst dann kann die rechte Einheit gewahrt bleiben, die die Grundlage der Beständigkeit und beharrlichen Ausdauer bei der Wahrheit ist. An den Aposteln des HErrn haben wir ein gutes Vorbild. Bei ihren Beratungen trafen sie keine Entscheidungen, wenn sie nicht alle zustimmten. Wenn einer von ihnen eine andere Meinung aussprach, wurde sie in Liebe erwogen und gewertet, bis der HErr ihnen das rechte und volle Licht darüber gab. Daran sollten wir lernen. Wie oft kommt es vor, dass einer oder der andere meint, was er sagt, das allein sei maßgebend und richtig, und dass er dann in einen harten Ton verfällt und um jeden Preis seine eigene Ansicht als die allein richtige durchsetzen will. Die Wahrheit ist vielseitig und mannigfaltig. Lasst uns recht brüderlich zueinander stehen, keiner größer sein wollen als der andere, dann wird auch das unberufene Richten, das lieblose Kritisieren fortfallen; es wird jeder mehr bei der Wahrheit bleiben, und wir werden beständig auf dem richtigen Wege weiter schreiten

und in Geduld ausharren bis wir zum Ziel gelangen.

Ach wie viel Zank und Streit um die heiligsten Dinge wären der Kirche erspart geblieben, wenn der „Jaspis“ mehr geleuchtet hätte. Wie viel Zank und Streit wären auch in kleinen und kleinsten Kreisen nicht entstanden, wenn man beharrlich an der rechten Wahrheit festgehalten hätte. „Mangelt jemandem Weisheit, so bitte er Gott darum“, sagt der heilige Jakobus. Mangelt jemandem Erkenntnis der Wahrheit, der, bitte anhaltend darum, wie wir es ja auch in jedem kürzeren Gottesdienste aussprechen: „Verleihe uns in dieser Welt die Erkenntnis Deiner Wahrheit und in der zukünftigen das ewige Leben.“ Es kann sein, dass diese Bitte noch stärker werden wird, wenn die lügenhaften Kräfte des antichristlichen Wesens immer mehr offenbar werden. Dann wird diese Bitte zum lauten Rufen werden, denn die Wahrheit wird teurer sein als Gold und Feingold, und Satan weiß, dass er, wenn die Wahrheit getrübt wird, seine Lügen anbringen und die Kinder Gottes verführen kann. Der Satan wird auch sein vierfaches Amt haben, um mit aller List die Wahrheit aus dem Herzen der Getauften zu reißen, und wehe denen, die nichts von der ewigen Wahrheit — die Edelsteine weisen auf die Unvergänglichkeit hin —, die in und durch

Christus Jesus offenbart ist, in sich aufgenommen haben; von ihnen wird auch das genommen werden, was sie meinten an Wahrheit zu haben.

- 2) **Der Saphir:** Fähigkeit, geistliche Dinge recht zu verstehen, das Wirken des Heiligen Geistes von der Wirksamkeit des Geistes der Menschen zu unterscheiden. (Wer sich selbst vom Geiste Gottes leiten lässt, der wird auch anderen ein Führer in geistlichen Dingen sein können.)

Der Saphir ist ein durchsichtiger hellblauer Edelstein. (Es gibt auch, weiße Saphire mit bläulichem Schimmer.) Das klare, ruhige Blau des Himmels ist bekanntlich ein Bild der geistlichen himmlischen Gesinnung. „Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen“, sagt der Apostel Paulus. Das Fleisch gelüstet wider den Geist. Im Altertum hatte man sich eine Erzählung von einem Helden ausgedacht, der mit einem Riesen kämpfen sollte. Bald merkte er, dass jener Riese immer neue Kraft bekam, wenn er die Erde berühren konnte. Der Held wandte nun alle Kraft an, um dies zu verhindern. Er hielt ihn hoch, dass er frei schwebte und gewann so Kraft über ihn. — Das ist ein äußerst lehrreiches Bild von unserm Kampfe mit den Lüsten des Fleisches, wie wir es selten woanders so 'anschaulich finden.

Wenn wir nicht unseren sündigen Lüsten und Begierden den Boden entziehen, sie gleichsam von der Welt entrücken, uns im Geiste erheben und unsere Seele in geistlicher Gesinnung in das himmlische Heiligtum aufschwingen lassen, so werden wir den Riesen in uns, die ungeistliche, weltliche Gesinnung mit allen seinen bösen Lüsten und Begierden nicht besiegen können. So beschämend es auch für uns ist, uns im Geiste Gott zu nahen, wenn uns die Sünde nahe ist, so lasst uns dennoch immer wieder Gottes Angesicht suchen; Er wird es uns leuchten lassen; Himmlische Hoffnung, Ruhe und Zuversicht wird in unser Herz einziehen, wenn wir suchen, im Geiste zu wandeln und den Ruf, den wir in der heiligen Eucharistie vom Altar aus hören: „Erhebet die Herzen!“ befolgen und in Wahrheit auch an den Kampf- und Werktagen der Woche, sprechen können: „Wir erheben sie zum Herrn!“

„Seele, schwinge dich empor!
Als ein Adler flieg behende!

Jesu Hände öffnen schon das Perlethor.“ Das ist himmlische Gesinnung, vorgebildet durch das lichte Himmelsblau des Saphirs. Ach würden doch auch in unseren Häusern, in der Familie mehr geistliche Lieder gelesen und wenn es sein kann,

gesungen werden; wir würden in unserem ganzen Wesen himmlischer, geistvoller werden und uns mit den Dingen dieser Erde weniger befassen, zumal der Geist Gottes bezeugt, dass auch für uns die Zeit naht, in der wir diese Erde verlassen werden.

„Prüfe recht, prüfe recht!
Zion prüfe recht den Geist,
der dir ruft zu beiden Seiten;
tue nicht, was er dich heißt,
las nur deinen Stern dich leiten!

Diesen Vers singen wir so oft. Er zeigt uns die andere Seite des Saphirs, nämlich zu unterscheiden, was richtig ist, was von Gott oder vom Feinde kommt. Auch hier wird uns auf unser Gebet viel Licht gegeben werden.

3) **Der Chalzedonier:** Geduldiger Geist; Sanftmut des himmlischen Hirten, die aus einem ruhigen, von Liebe erfüllten Herzen kommt.

Der Chalzedonier, dessen Glanz bei Sonnenschein herrlich aufstrahlt, ist ein Zeichen der Liebe Jesu, die in den Herzen Seiner Gläubigen brennen und leuchten soll. Je mehr wir Liebe, Ruhe und Bescheidenheit beweisen, desto mehr Einfluss

werden wir bei den Menschen haben, sie dadurch leichter zum HErrn führen zu können. Die Geduld ist auch in geistlichen Dingen der Schlüssel zu allem Erfolg und die brennende Liebe Jesu treibt uns, auch denen nachzugehen, die sich in Trübsal befinden, weil sie Gottes Wege verlassen haben. Diese heilige glühende Liebe will erbeten sein; sie ist aber auch die Krone aller himmlischen Gaben. Ohne Liebe sind wir bei Gott für geistlich tot gehalten. Strebet nach der Liebe, dann kommen auch die anderen Tugenden Christi zum Vorschein. Die Liebe muss leuchten, und sie leuchtet am schönsten, wenn wir selbst im Sonnenschein der Liebe Jesu wandeln.

4) Der Smaragd: Gesinnung der Friedfertigen.

Die zarte grüne Farbe dieses Edelsteins ist uns wohlbekannt. Der Apostel Johannes sah einen Regenbogen um den Thron im Himmel und er war anzusehen wie ein Smaragd. Dieser smaragdene Regenbogen — Zeichen des ersten Bundes Gottes mit den Menschen — ist ein Bild des Friedens, den der HErr für uns am Stamme des Kreuzes erworben hat. Wir alle sollen Friedensbringer sein. Die Apostel kamen mit der Botschaft: „Wir bitten euch, lasst euch versöhnen mit Gott.“ Wer mit Gott im Frieden steht, steht auch mit seinem Nächsten in

Frieden; wer mit seinem Gott nicht im Frieden steht, der steht auch mit seinem Nächsten nicht im Frieden, der kann auch nicht ein Friedensstifter, ein Friedfertiger sein, dem gilt nicht die Seligpreisung des HErrn: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ Der grüne Smaragd deutet auf die Friedfertigen hin, auf die Träger des Ölzweiges, auf die Fähigkeit, den Zank zu stillen und die Brüder zu einigen. Von ihnen wird der süße Weihrauch — die heilige Fürbitte — in Gott wohlgefälliger Weise aufsteigen für und für. Des Grases Blume, das Grün des Feldes predigt die Vergänglichkeit, der milde grünleuchtende Smaragd deutet auf die Unvergänglichkeit des ewigen Friedensreiches hin.

Ach, dass Er, der Friedefürst bald erscheine und allen Völkern den ewigen Frieden bringe. Das ist das unablässige Gebet aller Kinder Gottes, die mit Gott in Frieden stehen. Sollte Gott dies Gebet nicht erhören? Wir dürfen der Barmherzigkeit unseres Gottes keine Schranken setzen. Die Barmherzigkeit rühmet sich wider das Gericht. Wer weiß, ob nicht die Friedensboten des himmlischen Königs schon eilen, um Frieden zu verkündigen. Wer weiß, ob die Engel des Friedens, die so lange draußen stehen und weinen mussten, nicht schon unterwegs sind, um das Volk Gottes zu trösten!

Wir fassen noch einmal kurz zusammen:

Der HErr will bei uns, bei jedem einzelnen in seinem bescheidenen Maß, aber bei der Kirche in großem Ausmaß, sehen

- 1) den vierfarbigen Jaspis, das beständige treue Festhalten an der ewigen Wahrheit;
- 2) den blauleuchtenden Saphir, die himmlische Gesinnung, die alles Irdische unter sich lässt und sich hinaufschwingt im Geiste zu Gott;
- 3) den wie Feuer glühenden Chalzedon, oder Ruhm, die heilige Liebe, die sich im Dienste Gottes in stiller Geduld und sanft-gütigem Geiste aufzehrt, um den Verlorenen wie der gute Hirte nachzugehen;
- 4) den grünen Smaragd, den Abglanz des Friedens mit Gott, der uns zu Friedensbringern, zu Trägern des Ölzweiges machen kann.

Wenn der HErr kommt, will Er uns reich an guten Werken und reich an Seinen Gaben finden, damit Er uns noch mehr geben kann, und wir müssen Ihm eilend, aber auch mit Freuden entgegengehen!

TEIL II

In der vorhergehenden Belehrung hörten wir vom Vorwärtsschreiten Gottes in Seinem wunderbaren Ratschluss mit Seiner ganzen Kirche und ihrer endlichen Vereinigung in ihrer Schönheit Vollendung mit ihrem himmlischen Haupte Jesus Christus. —

Johannes sieht die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabfahren. Der Bau — die 12 Gründe — ihrer Mauer sind mit allerlei köstlichen Steinen geschmückt. Lasst uns hier in der Betrachtung dieser Edelsteine und ihrer geistlichen Bedeutung weiter fortfahren.

Offb. 21 Vers 20: ...der fünfte Grund war ein Sardonyx, der sechste ein Sarder, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst.“ Mit dieser bis ins Einzelne gehenden Beschreibung ist uns, wie schon gesagt, etwas von der Schönheit und Mannigfaltigkeit des neuen Jerusalems, der Kirche, die eine Hütte Gottes auf Erden sein soll, gezeigt. Wir tun gut darauf zu achten; denn kein Wort in der Heiligen Schrift ist wertlos und es würde uns nicht nahegelegt worden sein, wenn wir es nicht zu unserer Seelen Seligkeit brauchten.

Wir hoffen, am 1. November wieder das Fest Allerheiligen feiern zu dürfen. Dieses Fest können wir nicht recht feiern, wenn wir nicht gelernt haben, dabei an die ganze Kirche in allen ihren Abteilungen zu denken. Die Einheit der ganzen Kirche muss uns vor Augen stehen, und wir müssen daran denken, dass wir, ein jeder von uns, ein Stück, ein Teil der ganzen Kirche sind. Sie kann nicht ohne uns und wir können nicht ohne sie vollendet werden. Wir alle, alle Getauften zusammen, bilden die Eine heilige katholische apostolische Kirche. Sie umfasst die Völker des ganzen Erdballs, alle Völker und Stämme der Erde. Darum hat Gott das Evangelium allen Völkern verkündigt und aus allen Völkern Erstlinge sammeln lassen, die sich zum HErrn bekehrten und sich taufen ließen. Mit ihnen allen stehen wir allzumal in einer unzerstrennbaren Einheit. Das ist grade eine der Sünden der Kirche, die wir am Allerheiligentage vor Gott beueuen, dass wir zwar besorgt gewesen sind für das Heil unserer eigenen Seele, aber den Leib Christi, nämlich die ganze heilige Kirche in ihrer wunderbaren Einheit und Mannigfaltigkeit haben wir aus den Augen verloren und vergessen, dass wir alle zusammen nur als Ein Leib und nicht als einzelne in die Herrlichkeit aufgenommen werden können.

Nun kommt uns Gott in Seiner Freundlichkeit zuvor und lässt uns durch den Apostel Johannes et-

was von der Schönheit der heiligen Kirche sehen, in der sie, erstrahlend in Seinem Lichte, bei ihrem Herabsteigen vom Himmel geschaut werden wird. Wie unser HErr und Meister vom Himmel auf die Erde herabgestiegen ist, so steigt auch die Kirche hernieder, nachdem sie vor Gott im Himmel dargestellt worden ist — unbefleckt und unsträflich erfunden — und wird mit dem HErrn hier regieren auf Erden. Ihre himmlische Schönheit wird auf Erden kund werden; was auf Erden schön und herrlich war, wird bei ihr aufgenommen und verklärt sein. Es werden alle Völker, alle Könige dazu beisteuern. Menschliche Tugenden, menschliche Begabungen und Fähigkeiten, verklärt durch das Licht des Heiligen Geistes, werden in ihr und bei ihr offenbar werden. Darum beschreibt auch Johannes ihre Schönheit, die Schönheit ihrer Mauern ganz in menschlicher Weise. Er nennt die Steine, aus denen der Grund ihrer Mauer hergestellt ist, nach irdischen Steinen, nach den edelsten, die auf dieser unserer Erde zu finden sind.

Wir wissen nun, dass diese Steine aber nicht für einen irdischen Bau bestimmt sind, sondern 'auf den geistlichen Bau der Kirche hinweisen. Wir sind durch die Apostel des HErrn in der letzten Zeit belehrt worden, dass diese 12 Edelsteine, aus denen die Gründe der Mauer um die Stadt bestehen, eine tiefe, geistliche Bedeutung haben. Wir tun gut, darauf zu achten,

denn der HErr möchte auch bei uns eine solche Schönheit und Mannigfaltigkeit sehen, damit wir etwas zur Ehre Gottes beitragen, der in uns durch Seinen Heiligen Geist solche geistliche Gesinnung und himmlische Tugenden wirken möchte. Wie Tautropfen die Strahlen der Sonne wiederstrahlen, und wie auch wiederum in der Wolke in größerem Maße der Regenbogen die Farben des Sonnenlichtes leuchten lässt, so sollte jeder in göttlichem Lichte leuchten, um die Tugenden Christi, der die Sonne der Gerechtigkeit ist, zu verkündigen.

Wir haben bereits vor einigen Wochen über die Bedeutung der ersten 4 Edelsteine — des Jaspis, des Saphirs, des Chalzedoniers und des Smaragds — gesprochen und fahren in unserer Betrachtung nun weiter fort.

5) **Der Sardonyx:** Fähigkeit, immer beide Seiten der Fragen zu erkennen, und klarzulegen, welche die Kirche gespalten und getrennt haben.

Der Stein Sardonyx ist wie aus zwei anderen zusammengewachsen und weist zwei Farben auf, die rote und die weiße. Wie wichtig die oben erwähnte Gabe ist, sehen wir z. B. daran, dass man sich über viele geistliche Dinge in der Kirche gestritten hat und nicht zur Einigung kommen konn-

te. Wie hat man sich über die Lehre der Taufe, besonders der Kindertaufe, gestritten und ist dann in Unfrieden auseinander gegangen; ebenso über das heilige Abendmahl. Wie verschieden waren die Auffassungen unter den getauften Brüdern! Welche Spaltungen und welcher gegenseitige Hass waren die Folge. Lasst uns Gott um die rechte Erkenntnis und um die Gabe bitten, immer den Frieden Gottes zu bewahren. Oder meint jemand, solche Anfechtungen hätten wir nicht mehr? Ach, im kleinsten Kreise, in der einzelnen Gemeinde oder in der Familie gibt es oft Brüder oder Schwestern, die immer recht behalten wollen und zwischen denen immer Unstimmigkeit herrscht. Hier fehlt die Demut, die den andern höher achtet als sich selbst. Ohne diese Gabe, die richtige Unterscheidung nicht bloß zu haben, sondern sie auch in Demut anderen mitzuteilen, können wir nicht zur Vollendung kommen.

6) **Der Sarder:** Gesinnung, die in der Liebe und Zartheit unter Ablehnung falscher Rücksichtnahme zum Ausdruck kommt

Der Stein Sarder kommt in zwei Arten vor; der eine ist rötlich und heißt auch der weibliche, der andere ist beinahe schwarz und wird auch der männliche genannt. Sie deuten auf die Liebe hin, die in uns durch das Blut des Lammes geweckt

wird und die uns antreibt — wenn wir selbst Vergebung unserer eigenen Sünden empfangen haben — mit aller Zartheit und mit herzlichem Mitgefühl dem zu begegnen, der, vielleicht mit Sünden beladen, uns unfreundlich entgegenkommt.

So kann es z. B. in einer Familie vorkommen, dass von seiten der Mutter gern alles Verkehrte bei den Kindern entschuldigt wird. Wohl mag eine Zartheit in der Liebe walten, aber sie muss mit einem heiligen Ernst verbunden sein, und es ist wohl Sache des Vaters, darüber zu wachen, doch nicht in einer harten, abstoßenden Weise. Wenn wir den Schmerz Jesu über einen Sünder kennen und mitempfinden, dann werden wir uns in der rechten Weise verhalten und recht zu reden wissen. Doch wollen wir hier auch nicht vergessen, dass wir in vielen Stücken strenger gegen uns selbst sein sollten.

7) **Der Chrysolith:** Liebe zur Wahrheit oder eine genaue Erklärung der Wahrheit, die nicht abweicht in das Gebiet der Einbildung.

Der Chrysolith ist ein harter Edelstein von schöner Goldfarbe. Gold ist ein Sinnbild der Wahrheit. Die göttliche Wahrheit soll lauter und rein, unvermischt mit Menschenmeinung sein. Der

Mensch soll nichts hinzutun. Deshalb ist in der Offenbarung Johannes zuletzt so ernst gewarnt: „So jemand etwas den Worten der Weissagung in dem Buch der Heiligen Schrift hinzusetzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buch geschrieben stehen.“ Ist uns nicht das ernste Wort des HERRN im Gedächtnis, das Er zu Petris sprach: „Du meinst nicht was göttlich, sondern was menschlich ist“?

Meinen wir nun, wir wären in einem Stücke reich und hatten die volle Wahrheit, so lasst uns für die andern bitten, dass ihnen viel Gold gegeben werde, die reine Wahrheit ohne Menschensatzungen. Die Kirche hat solche Beter nötig.

8) **Der Beryll:** Prophetisches Verständnis der zukünftigen Dinge.

Dieser Edelstein gleicht dem Meerwasser, er ist dunkel und bläulich. Die Erkenntnis der Tiefen des göttlichen Ratschlusses und Seiner wunderbaren Wege, die es Gott gefiel von Zeit zu Zeit zu offenbaren, sind ein köstlicher Schatz, der in aller Treue und Sorgfalt zu hüten und zu bewahren ist. Die Welt weiß nichts davon. Es sind himmlische Güter, die der HERR in der letzten Zeit den Gemeinden unter Aposteln geschenkt hat, 'und in der

nächsten Zeit auch unter den Siebenzig allen Seinen Gläubigen geben wird, damit sie ausharren, wenn sie anschauen die Belohnung, die der HERR den Treuen im Himmel geben wird.

9) **Der Topas:** Lebendiges, feuriges Wort der Wahrheit, das alle Ungerechtigkeiten verzehrt.

Der Stein Topas ist ein durchsichtiger Edelstein, wie von grünlichem aber auch rötlichem Gelde. Das lebendige, feurige und doch liebevolle, freundliche Wort macht die Herzen fröhlich, weil es so liebevoll redet. Ach, der Glanz der Liebe Jesu will das Herz der Kinder Gottes erwecken, ihnen ihre Fehler zeigen, dann aber auch ihre Wunden im Gewissen heilen. Das Wort Gottes ist schärfer als ein zweischneidiges Schwert; es dringt durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.

Möchte die Gabe der rechten Wortverkündigung, die Gabe, im Glauben zu reden und Glauben zu erwecken, namentlich unserem deutschen Volke gegeben werden, damit die furchtbare Macht des Unglaubens, die sich erheben möchte, auf immer zerstört werde. Der HERR will Zeugen und Verkündiger Seiner Wahrheit haben, geistlich starke

Kriegsleute, damit Er durch Sein Wort Siegen kann. Die köstlichste und dringendste Verkündigung ist doch jetzt das Wort des HErrn: „Siehe, Ich komme bald! Halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme.“ Ach, möchte sich doch jeder von uns bereit halten, für den HErrn Zeugnis abzulegen bis an den Tod.

10) **Der Chrysopras:** Erkenntnis und liebevolle Verkündigung des Evangeliums, besonders der lauten, durchscheinenden Grundwahrheiten der christlichen Lehre.

Der Chrysopras ist von mehr dunkelgrüner Farbe, glänzt aber golden und ist durchscheinend, ähnlich dem Topas. Er versinnbildlicht nach einer anderen Seite die Erkenntnis der Grundwahrheiten der christlichen Lehre in der Botschaft des Friedens von der Vergebung der Sünden durch Ihn, dessen Freundlichkeit und Leutseligkeit allen Menschen erschienen ist Paulus nennt sie die Milch, die Kindern dargereicht wird, damit sie erstarren und heranwachsen in dem HErrn. Der HErr hat noch viele Kinder, die Er erretten möchte, die jetzt aber 'hungern nach den ewigen Wahrheiten des Wortes Gottes, weil man sie ihnen nicht in der rechten Weise darreicht Darum ist auch unser Gebet für die geistlich noch unentwickelten

und unversiegelten Glieder der ganzen Kirche in dieser unserer Zeit, wo sich schon ein Mangel an der Verbreitung des Wortes Gottes bemerkbar macht, so außerordentlich wichtig.

11) **Der Hyazinth:** Mit Feuer durchläutertes Gold, das da reich macht alle, die es im Glauben annehmen.

Dieser Edelstein ist meistens orangefarbig und glänzt feurig. Er deutet hin auf die Tiefe der Weisheit und Erkenntnis für solche, die mehr als Milch — die Anfangsgründe der christlichen Wahrheit — vertragen können, und die mit geduldigem Geist und freundlichem Gemüt die Wahrheit aussprechen können, ohne sich durch den Widerspruch und die Torheit der Gegner aufregen zu lassen. Sie sind fähig, viel für den HErrn zu erdulden, wie wir es ja heute erfahren.

12) **Der Amethyst:** Macht und Herrschaft.

Dieser Stein, durch den die 12 Gründe vollständig werden, ist von violetten bis purpurnen, meist zarten Farbtönen.

Purpur ist ein Sinnbild des Herrschens. Es soll die Macht, über den eigenen Geist zu herrschen, sich selbst zu beherrschen, zum Ausdruck

bringen, aber nicht nur über sich zu herrschen, sondern auch die von Gott verliehenen Gaben in Seiner Furcht und zu Seines Namens Ehre zu gebrauchen, damit alles Ihm untertänig werde.

Doch lasst uns noch eine zu dieser Zeit naheliegende Anwendung auf uns machen! Wie ist die Selbstbeherrschung in geistlichen Dingen, aber auch in sittlicher, moralischer Beziehung so notwendig. Warum mussten wir heute — am 21. Sonntag nach Pfingsten — aus der Epistel des Apostels Paulus das Wort hören: „Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentlich Wesen folgt“? Meinen wir nun, dieses Wort, das in der hohen Feier der heiligen Eucharistie oft aus dem Heiligtum geredet wurde, gilt uns nicht? Paulus schrieb diese Epistel zunächst an die Epheser, an die Gemeinde, die die erste, die Hauptgemeinde der sieben Gemeinden in Kleinasien war. Will Gott uns gar nichts damit sagen?

Aber weiter!. Der HErr sagte in der Bergpredigt (Luk. 16, 18): „Wer sich scheidet von seinem Weibe und freiet eine andere, der bricht die Ehe, und wer die von dem Manne Geschiedene freiet, der bricht auch die Ehe.“ Wo ist nun die Gottesfurcht vorhanden, die sich unter dieses ernste, aber heilsame Wort des HErrn beugt und so viel Selbstbe-

herrschaft sich erringt und erbetet, dass man Sieger bleibt? Ist es leider nicht oft so, dass man mit diesem Wort des HErrn nicht völlig und entschieden ernst macht? Man sagt: „Ich kann nicht anders.“ Ja, hier fehlt der purpurne Amethyst, das Besiegen und Beherrschen der sündlichen Lüste und Begierden des eignen Herzens. Bei jedem Getauften sollte diese geistliche Kraft zu finden sein. Weil dieser Grundstein so wenig zu finden ist, muss der HErr mit der Vollendung der Seinen warten. Er zögert und muss mit uns ins Gericht gehen, damit wir endlich Ihm das Opfer unser Selbst bringen.

Von dem vorletzten der entschlafenen Koadjutoren der Apostel wurde wiederholt gesagt, dass auch die unter die Apostel Gesammelten bald darüber staunen werden, wenn sie sehen, dass viele aus den Abteilungen der Kirche ihnen vorangehen werden. Lasst uns — uns selbst gegenüber — aufrichtig sein und unsere eigenen Werke prüfen. Wie sollten wir es am Allerheiligentage zu Herzen nehmen, wenn wir in dem fünften Sendschreiben die Stimme des HErrn hören: „Aber du hast etliche Namen zu Sardes, die nicht ihre Kleider besudelt haben, und sie werden mit Mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie, sind es wert!“

Hat nicht mancher aus unseren Reihen mit Geringschätzung auf Sardes geblickt, d. h. auf solche, die den protestantischen Abteilungen der Kirche angehören? — und sie waren vielleicht treuer als wir! „Liebe Brüder, das schöne Bild von der Mannigfaltigkeit der Grundsteine der großen Stadt der Christenheit, der heiligen Kirche, sollte leuchtend vor uns stehen. Der HErr hat es in der Urkunde der Heiligen Schrift aufzeichnen lassen, damit wir uns daran erfreuen, uns aber auch in Demut prüfen, ob wir unser Teil zum Bau der Mauer des neuen Jerusalems beigetragen haben, oder ob wir den ganzen Tag müßig und geistlich träge herumstanden und die noch kurze Gnadenfrist versäumt und verschlafen haben.

Lasst uns die Schönheit der Kirche — wenn auch jetzt noch in ihrem tief gesunkenen Zustande — vor Augen haben, damit wir die ganze Kirche mehr lieben; und lasst uns weniger nach dem Antichristen ausschauen und unser Gespräch von ihm haben, sondern mit zunehmender Sehnsucht allein auf Den blicken, der gesagt hat:

„Siehe, Ich komme bald;
halte, was du hast,
dass niemand deine Krone nehme!“ —
Ja, komm HErr Jesu!